

„ Sicherheit durch Streuung ist das zu empfehlende Grundprinzip für private Geldanleger!“

Schon sehr früh wurde in Deutschland mittels des KAGG
Gesetz über Kapitalanlagegesellschaften

ein leicht verständliches und mit neutralen staatlichen
Kontrollen versehenes Anlageinstrument geschaffen,
welches es auch unerfahrenen Anlegern erlaubt mit über-
schaubaren Risiken an der langfristigen Wertentwicklung
von sachwertgebundenen Direktinvestments teilzuhaben.

Insbesondere der Kleinsparer kann auf diese Weise auch mit
niedrigen Sparraten hochpreisige Anlageinstrumente indirekt
erwerben, eine quasi Gleichstellung mit Großanlegern.

Basisdaten

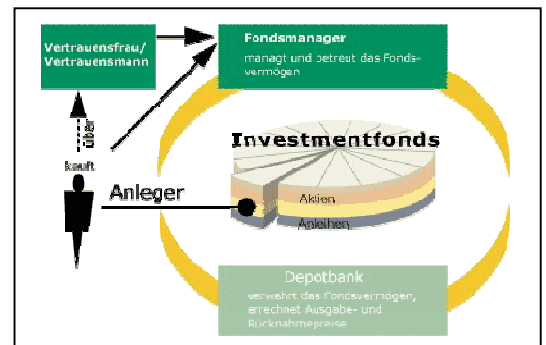
Titel: Investmentgesetz
Abkürzung: InvG
Art: Bundesgesetz
Geltungsbereich: Bundesrepublik Deutschland
Rechtsmaterie: Wirtschaftsrecht, Kapitalmarktrecht
FNA: 7612-2
Datum des Gesetzes: 15. Dezember 2003
(BGBl. I S. 2676)
Inkrafttreten am: überw. 1. Januar 2004
Letzte Änderung durch: Art. 6 G vom 1. März 2011
(BGBl. I S. 288, 306)
Inkrafttreten der letzten Änderung: 30. April 2011
(Art. 15 G vom 1. März 2011) GESTA: D038, D021

(Bitte den Hinweis zur geltenden Gesetzesfassung beachten.)

Mittels des **Investmentgesetzes** wurde im Jahre 2003 dieses bewährte Instrumentarium den
Erfordernissen der Gegenwart angepasst. Leicht verständliche und im wesentlichen vollständige
Informationen zum Inhalt des Gesetzes findet der interessierte Anleger unter: www.wikipedia.de

Fondsidee

Grundidee des Investmentsparens ist es, privaten Anlegern
bereits mit kleineren Beträgen eine **Vermögensanlage** nach
dem Prinzip der **Risikomischung und -streuung** zu ermög-
lichen. In einem Investmentfonds bündelt eine Kapitalgesell-
schaft die Gelder **vieler Anleger**, um sie in **verschiedenen**
Vermögenswerten (Wertpapieren oder Immobilien) anzule-
gen und fachmännisch zu verwalten. Diese Vermögensanlage
wird von Fondsmanagern, d.h. Profis in diesem Bereich,
erfolgsorientiert betreut und verwaltet.



Die Kapitalanlagegesellschaft ist verpflichtet, sich an **strenge Anlagerichtlinien** zu halten. Die Akti-
vitäten des Fondsmanagements kann der Anleger im Rechenschaftsbericht verfolgen. Überwacht wird
die Einhaltung der **Anlagegrundsätze** von der Depotbank, welche mit der Verwahrung des Vermögens
betraut ist. Verwahrung und Betreuung der Anlegergelder liegen somit in verschiedenen Händen und
bieten daher den **höchstmöglichen Schutz** für die Anleger.

Merkmale offener Investmentfonds

Im offenen Investmentfonds legt eine Fondsgesellschaft (Kapitalanlagegesellschaft) Gelder in einem
Sondervermögen an. Das Sondervermögen ist der Investmentfonds. Die Kapitalanlagegesellschaft gibt
Anteilscheine am Sondervermögen aus. Das Fondsvermögen hat eine bestimmte Struktur und enthält
neben Guthaben bei Kreditinstituten Wertpapiere, Geldmarktanteile, Immobilien und ggf. sonstiges
Vermögen wie Zahlungsforderungen oder Lieferforderungen. Das Besondere an einem
Investmentfonds ist, dass das Fondsvermögen nach dem Prinzip der Risikomischung angelegt wird.
Der Anteilspreis eines offenen Investmentfonds wird nicht durch Angebot und Nachfrage der Anleger
bestimmt. Die Kapitalanlagegesellschaft ermittelt täglich den Wert des Sondervermögens. Daraus
ergibt sich der Rücknahmepreis eines Investmentzertifikats: Der Anteilspreis ist der Preis, der sich aus
Inventarwert geteilt durch die Anzahl der im Umlauf befindlichen Fondsanteile ergibt. Der Kaufpreis
eines Investmentzertifikats ergibt sich aus dem Rücknahmepreis zuzüglich eines Ausgabeaufschlags.
Der Ausgabeaufschlag wird in Prozent des Rücknahmepreises angegeben.

**Investmentfondsanteile werden nicht direkt von der Kapitalanlagegesellschaft, sondern von
einem Kreditinstitut - der Depotbank - verwaltet.** Die Depotbank ist auch für die Berechnung von
Anteilspreisen verantwortlich.

1. Investmentfond als Anlageinstrument

Der in Deutschland unter gesetzlicher Kontrolle stehende Investmentfonds verkörpert in optimaler Weise die Verbindung von ertragreichen Investmentchancen mit dem Grundsatz kontrollierter Risikostreuung durch seriöse Kapitalanlagegesellschaften. Der unerfahrene Anleger erhält auf diese Weise Alternativen zum sogenannten „Grauen Kapitalmarkt“. Die staatliche **Subventionierung** bringt einen **kostenlosen „Rendite-Kick“**.

2. Aufteilung des Vermögenstockes auf bis zu 10 Fonds möglich

Der Einzelfonds vermindert das Totalverlustrisiko durch eine breite Streuung auf Einzelwerte innerhalb seiner definierten Anlagephilosophie. Im Rahmen der bereitgestellten Fondspalette kann der Anleger jetzt zusätzlich eine strategische Streuung auf unterschiedliche Einzelfonds zur Risikominimierung bzw. einer Verbesserung der Ertragschancen definieren. Auf diese Weise ist es auch vertretbar, wenn z.B. 10% des Anlagebetrages auf risikoreichere, aber auch renditeträchtigere Fonds, definiert werden.

3. Einbau von Garantielösungen im Rahmen von Spezial-Fonds möglich

Für **sicherheitsdefinierte Anleger** werden auch im Rahmen von Aktienfonds Garantielösungen angeboten. Man muss aber bedenken, dass Zusatzsicherheiten Geld kosten und damit die Renditechancen beeinträchtigt werden.

4. Wechselmöglichkeit Sachwert-Geldwert

Die Bevorzugung von Sachwerten oder Geldwerten ist eine prinzipielle und individuelle Entscheidung. Bei der Wahl von klassischen Geldwertprodukten legt man sich für die Laufzeit des Vertrages fest. Bei fondsgebundenen Produkten hat man Geldwert- **und** Sachwertfonds zur Auswahl. Während der Laufzeit ist also maximale Flexibilität gewährleistet. Die **Umschichtung ist gebührenfrei und ohne Kosten für Ausgabeaufschläge**.

5. Änderung der Anlagestrategie während der Laufzeit ist bei Bedarf möglich ohne Wechselgebühren und ohne Ausgabeaufschläge

Kein Anlageberater ist Hellseher und kann die Zukunft vorhersagen. Die Welt verändert sich und auch der Sparer kann im Laufe seines Lebens seine Meinung ändern. Wenn man dann laufend die Produkte wechseln müsste ... „Hin und Her macht Taschen leer!“ So weise ist schon der Volksmund.

6. Einlagengarantie durch den Produktgeber

Die Garantie zum Ablauf des Vertrages für das eingezahlte Geld im Rahmen von Investmentfondslösungen wird auf Grund der gesetzlichen Vorgaben derzeit ausschließlich bei Riester-Produkten gewährt. Garantiefondslösungen am freien Markt haben in der Regel geringere Absicherungsgrade. Zusätzlich werden die dazugehörigen Kosten bei Versicherungsprodukten seit dem 01.07.2008 bei allen Anbietern vorab in € und Cent offengelegt. Bei Investmentfonds muss man erst einmal in der Regel im Kleingedruckten suchen bzw. die TER hinterfragen:

Die **Total Expense Ratio** (Abkürzung: **TER**) oder **Gesamtkostenquote** ist eine **Kennzahl**, die Aufschluss darüber gibt, welche **Kosten** bei einem **Investmentfonds** jährlich zusätzlich zum Ausgabeaufschlag anfallen. Die Total Expense Ratio greift auf Ebene des Fonds und enthält Verwaltungsgebühren, wie z. B. für die **Fondsgeschäftsführung**, das **Portfoliomanagement**, **Wirtschaftsprüfer** und Betriebskosten, sowie sonstige Gebühren wie **Depotbankgebühren**, jedoch (in Deutschland und der Schweiz) ohne **Transaktionskosten**, d. h. die auf Fondsebene beim Wertpapierkauf/-verkauf entstehenden Kosten, Maklerkosten (Immobilienfonds) und die gesondert aufzuführenden, erfolgsabhängigen "performance fees".

7. Absicherung des Pleiterisikos des garantierenden Produktgebers

Bei Bank- und bei Versicherungsangeboten greifen im Falle der Insolvenz brancheninterne Sicherungsfonds.

8. Möglichkeit einer Berufsunfähigkeitsabsicherung für den Vermögensaufbau bei Wahl einer versicherungsgebundenen Riester-Lösung

Diese wesentliche Zusatzsicherung ist nur bei versicherungsbasierten Riester-Produkten möglich.

9. Möglichkeit einer lebenslangen Renten-Garantie ab dem 60. Lebensjahr bei Wahl einer versicherungsgebundenen Riester-Lösung

Bei Riester-Banksparplänen bzw. Riester-Fondssparplänen müssen bei Ablauf separate Rentenverträge abgeschlossen werden, da der Gesetzgeber zum 85. Lebensjahr Garantielösungen fordert. Versicherer haben bei ihren Angeboten stets ab dem 60. Lebensjahr eine **Garantie-Rente** bzw. einen **garantierten Rentenfaktor** bereits bei Antragstellung festgelegt. Die Beherrschung der biometrischen Risiken ist die Kernkompetenz von Versicherern.